

Ausführungen zu den Anfängen des Arbeitersiedlungsbaus in Europa vor 1900, die Geschichte der Firma Gminder, aber auch ein biografischer Exkurs über Theodor Fischer. Im Rahmen der bauhistorischen Betrachtung werden die verschiedenen Bautypen mit zahlreichen Details aus den Originalplänen vorgestellt. Der städtebauliche Entwurf war für die damalige Zeit Revolution und Vision zugleich. Auch dies wird durch Skizzen, Pläne und Luftaufnahmen anschaulich dokumentiert. Soziale Aspekte werden insbesondere anhand des Kinderhorts, des Altenhofs sowie des Vereinslebens beleuchtet.

Die Festschrift ist freilich nicht nur als Dokumentation gedacht. Sie ist zugleich auch Lesebuch und Führer. Denn nichts ist aufregender, als mit dem Buch in der Hand die hervorragend erhaltene und sanierte Siedlung zu besuchen, um festzustellen, wie viel von den ursprünglichen Konzepten noch zu erkennen und von den einstigen Ideen der Gründer noch spürbar ist. *Bernd Langner*

*Beate Elsen-Schwedler*

### **Frau im Bild. Inszenierte Weiblichkeit in der Sammlung Würth.**

Zweisprachig Deutsch/Englisch.

*Swiridoff Verlag Künzelsau 2002.*

*152 Seiten mit 96 farbigen Abbildungen.*

*Leinen € 24,60. ISBN 3-934350-68-2*

*Müssen Frauen nackt sein, um ins Museum zu kommen?* fragte in den 1990er Jahren eine Gruppe von New Yorker Aktivistinnen – und brachten damit die immer noch bestehenden Fakten auf den Punkt. Denn: auch unter den modernen Künstlern sind weniger als 5 Prozent Frauen, aber 85 % der nackt abgebildeten Menschen sind Frauen. Die männliche Dominanz im Reich der Kunstproduzenten findet ihr Gegenstück in der Vielzahl von Frauendarstellungen, besonders von Aktbildern. «Maler und Modell» – Darstellungsgegenstand vieler Künstler vor allem in den letzten beiden Jahrhunderten – ist das Abbild der immer noch patriarchal geprägten Verteilung der Geschlechterrollen: dem kulturschaffenden männlichen Künstler als Subjekt steht

die zum Objekt gemachte Frau gegenüber. Auch in der Sammlung Würth, einer Privatsammlung, deren Schwerpunkt auf der zeitgenössischen Kunst sowie der des 19. Jahrhunderts liegt, dominieren die männlichen Konstruktionen von Weiblichkeit. Der vorliegende Katalog, der zur zweiten Ausstellung aus den Beständen zum Thema «Bildnisse» erschienen ist, lenkt deswegen bewusst den Blick auf die «Frau im Bild», setzt die Exponate, Gemälde, Grafiken und Skulpturen der Würth'schen Sammlung in Beziehung zueinander und erläutert sie.

Die Beschreibungen von Beate Elsen-Schwedler, der Ausstellungskuratorin im Museum Würth, Künzelsau, gehen den Kunstepochen entlang den Künstlern und ihrem Ausdruckswillen nach. Auffällig ist die sich wandelnde Sichtweise. Im Wien der Jahrhundertwende arbeiten Gustav Klimt und Franz von Matsch in einem gesellschaftlichen und zeitpolitischen Umfeld, das vom «Aufbruch der Frauenbewegung» und von der Emanzipation bestimmt ist. Vor diesem Hintergrund sind auch ihre Bildnisse und Zeichnungen zu verstehen. Die folgende Krisenzeit des Ersten Weltkriegs ist von einer Abkehr vom Naturalismus geprägt, führt zur Wiedergabe von Stimmungen, Gefühlen und Ängsten. Die Bilder des Expressionismus, in der Sammlung vor allem mit Munch, Kirchner und Heckel vertreten, zeichnen ein neues Frauenbild in unverstellter Pose, das subjektive Empfindungen schildert. Verzerrungen, Fragmentarisierungen des Frauenkörpers verändern die Darstellungswahrnehmung in den Werken des Surrealismus bzw. Dadaismus. Ernst, Klee und Arp ließen die Kräfte des Unbewussten, die Welt des Traums in ihre Frauendarstellung einfließen und schufen Kunstfiguren der männlichen Fantasie.

Die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen brachte die Hinwendung zur Neuen Sachlichkeit. Maler wie Beckmann, Schad und Dix skizzierten ein schärferes Bild der Wirklichkeit und propagierten einen neuen Frauentypus, der selbstbewusst die neue «Freiheit der Frau» auslebte. Viele

Künstler ordneten sich in den 1930er Jahren nicht dem nationalsozialistischen Realismus unter und entwickelten die expressiven Stilelemente weiter, wie nach dem Zweiten Weltkrieg zu erkennen war. Unabhängig von den politischen Gegebenheiten findet man bei Picasso in allen seinen Werkgruppen Bilder eines verformten, teilweise verzerrten und zerstörten Frauenkörpers, der oft auch symbolische Funktion hat.

Die moderne und zeitgenössische Kunst hat diese Entwicklung weiter bis in die multimediale Verarbeitung geführt. Die Sammlung Würth besitzt hervorragende Beispiele gerade dazu aus den vergangenen drei Jahrzehnten. Plastiken von Rudolf Hausner, Gemälde von Anne Hausner, Elvira Bach und Fernando Botero, Skulpturen von Alfred Hrdlicka bis hin zu Andreas Ilg mit seinen virtuellen Bildern zeigen neben anderen die unterschiedlichsten Darstellungsformen vom «Bild der Frau», die den Betrachter verunsichern und zum Hinterfragen scheinbarer Vordergründigkeiten anregen sollen.

Die – übrigens auch parallel auf englisch ausgedruckten – Interpretationen werden ergänzt von einem so genannten «Album» mit hervorragenden Farbbildungen der gezeigten Objekte. Mit diesem Katalog setzt das Museum Würth die hervorragenden Präsentationen seiner Sammlung fort, die sich zusammen mit den ausgezeichneten Ausstellungen bereits einen guten Platz in der Museumslandschaft erobert haben.

*Sibylle Setzler*

*Clemens Güttl*

**Johann Ludwig Krapf.** «Do' Missionar vo' Deradenga» zwischen pietistischem Ideal und afrikanischer Realität. (Beiträge zur Missionswissenschaft und interkulturellen Theologie, Band 17). *Lit Verlag Münster 2001. 174 Seiten. Pappband € 20,90. ISBN 3-8258-5525-2*

Der aus Tübingen-Derendingen stammende pietistische Missionar Johann Ludwig Krapf (1810–1881) gilt als einer der bedeutendsten Afrikaforscher des 19. Jahrhunderts, der oft in einem Atemzug mit David Living-